

Einladungspredigt zu „Unterwegs nach Emmaus“

(Auf dem Weg)

- Immer mehr Menschen haben sich in den letzten Jahren auf den Weg gemacht – ausgelöst durch ein Buch, wurde er ein richtiger Boom – der Jakobsweg. „Ich bin dann mal weg“ oder etwas abgewandelt, ich nehme mir eine Auszeit und bin dann mal auf dem Weg.
- Aber auf welchem? Der Beweg- und Hintergrund dafür, dass sich Menschen heute auf diesen alten Pilgerweg begeben, ist unterschiedlich: es kann der Kultur oder des Sports wegen sein – natürlich auch religiöse Gründe haben. Diese Art des Reisens, das Pilgern hat in den letzten Jahren sehr zugenommen. Doch sind die Kirchen hier bei uns nicht voller geworden. Die wenigsten, die zurückkommen sind, finden danach einen neuen Zugang zur Gemeinde.
- Den Weg in die Kirche finden heute, trotz Pilgerbooms nach Santiago, nach Rom und auch anderswo hin immer weniger. Christen, die die Sonntags regelmäßig die Kirchen besuchen, sind vor allem zwischen 20 und 50 deutlich in der Minderheit – in manchen Gegenden kaum noch anzutreffen ...

Christ sein – Christ werden

- Und die, die regelmäßig zum Gottesdienst kommen, müssen sich nicht selten selbst vor ihren „Mitchristen“ rechtfertigen. Viele glauben wohl irgendwie an etwas Höheres, an einen irgendwie gearteten Gott – aber deshalb – so ist immer wieder zu hören - brauch man ja nicht zur Kirche gehen.
- Religion und Kirche haben heute nicht selten die Funktion, eine Feier besonders festlich zu machen, als Sahnehäubchen sozusagen oder in schweren Stunden als Trösterchen. Die Zeit in der Kirche und Religion das tägliche Leben bestimmte – die Zeit der Volkskirche – ist vorbei oder geht doch zumindest unaufhaltsam zu Ende.
- Wir spüren seit Jahrzehnten, dass es bei den Kindern kein selbstverständliches Hineinwachsen in den Glauben mehr gibt. Nach Kommunion und Firmung bleiben viele Kinder und Jugendliche trotz bester Vorbereitung wieder weg. Verständlich. Wenn der Glaube in ihrer erwachsenen Umgebung nur wenig lebendig ist, fehlen den Kindern und Jugendlichen nicht nur in der Familie überzeugende Vorbilder.
- Das Christentum ist zwar kulturell noch recht präsent, aber wie sieht es im Herzen aus? Viele haben keinen inneren Bezug – und so kommen diese Menschen auch nicht mehr regelmäßig - warum auch...
- Diese Situation schmerzt nicht wenige unter uns. Und manche fragen, ob man da denn gar nichts tun kann, ob man sich wirklich damit abfinden müsse...
- Früher konnte man den Eindruck haben, Menschen würden mit der Geburt gleichsam automatisch zu Christen, aber Christ werden ist immer ein Weg - mit der Taufe ist man nicht schon fertiger Christ, und auch nicht als Kind mit Erstkommunion und Firmung. Mit der Taufe beginnt vielmehr der Weg hin zu lebendiger Gemeinschaft mit Gott – Erstkommunion und Firmung sind Wegetappen ... aber der Weg geht weiter ... und zu diesem Weg gehören Krisen und Entscheidungen ... – das war schon immer so, aber wir spüren es heute deutlicher, weil es Christsein nicht mehr selbstverständlich ist.

Katechumenatsähnlicher Weg für Erwachsene

- Unsere Verbundenheit mit Jesus Christus wurde in der Taufe grundgelegt. Es ist gut, dass wir da ein Fundament haben. Wenn aber diese Beziehung nicht im Laufe des Lebens immer mehr angeeignet wird, wenn es keine persönliche Entscheidung und Zustimmung gibt, verdunstet der Glaube.
- Die Zahl Erwachsener, die nicht getauft sind, nehmen in unserem Land zu. Damit nimmt auch die

Möglichkeit zu, dass Menschen erst als Erwachsene Christ werden und getauft werden möchten ...

Was macht man eigentlich, wenn jemand mit diesem Wunsch kommt?

Ungetaufte Erwachsenen, die Interesse am Glauben haben, begeben sich auf den Weg des Katechumenats, einen Erkundungs- und Glaubenweg, der schrittweise zu einer persönlichen Glaubensbeziehung und Gottesbeziehung führen soll.

Sie gehen einen Weg, machen Erfahrungen und wachsen so erwachsenen-gemäß in den Glauben hinein, und werden befähigt, sich aus innerer Überzeugung und Freiheit für die Taufe zu entscheiden...

- Da wird in der Regel eine echte Entscheidung gefällt; eine Entscheidung, die einem nicht schon die Eltern abgenommen haben, sondern die man wirklich selbst fällt und manchmal frage ich mich: wie würden wir uns entscheiden, wenn wir noch nicht getauft wären ...
- Bereits getauften Erwachsenen, denen die seit Kindesbeinen an wie die meisten von uns ganz selbstverständlich „dazu“ gehören sind die Erfahrungen des Katechumenatsweges eher fremd. Aber spüren wir nicht auch als Erwachsene manchmal oder vielleicht sogar häufiger eine Sehnsucht nach einem erwachsenengemäßen Zugang zum Glauben, einer erwachsenengemäßen Gottesbeziehung. Ist nicht auch bei uns die Sehnsucht, sich auf den Weg zu machen, nicht nur äußerlich, etwa pilgernd zu einer Wallfahrtsstätte, sondern innerlich: auf den Pilgerweg zu einer lebendigen Gottesbeziehung?
- Vielleicht haben einige von Ihnen schon einmal an „Exerzitien im Alltag“ teilgenommen und damit gute Erfahrungen gemacht – und vielleicht haben Sie dabei gespürt, dass in uns eine Sehnsucht nach Mehr ist, dass sich da ein Glaubens-Weg aufgezeigt hat, den es lohnt, weiterzugehen.
- Vielleicht fühlen Sie sich herausgefordert, suchen nach einem Weg, der Sie zu einer persönlicheren Beziehung zu Gott führt, zu einem lebendigen Glauben, zu einer Bestärkung im Glauben ... mit unserer Suche und Sehnsucht nach „Gemeinschaft mit Gott“ werden wir eigentlich nie fertig ...
- Ebenso wie für die Pflege unserer Gesundheit brauchen wir auch hier immer wieder Zeiten, wo wir uns für diesen unseren inneren, unseren geistlichen und spirituellen Weg mehr Zeit nehmen. Wer sich diese Zeit gönnt, in sich hineinhorcht, spürt bald, dass da eine Sehnsucht nach Mehr ist. Auch die Sehnsucht, mit anderen darüber ins Gespräch kommen, gemeinsam ein Stück des Weges zu gehen. – Gerade heute, wo wir als Christen immer mehr zu einer Minderheit werden, brauchen wir die Erfahrung des Miteinanders viel mehr als früher als Bestärkung und Hilfe für uns selbst...

Glaubensweg in der Fastenzeit - Anliegen, Gestaltung

- In der Osternacht sind wir jährlich aufgerufen, unser Taufversprechen zu erneuern, d.h. als Erwachsener zu dem Ja zu sagen, was in der Kindheit mit der Taufe ohne unser Zutun begonnen hat ...
- Ich möchte Sie einladen, dass wir uns in diesem Jahr bewusst(er) darauf vorzubereiten, auf Gottes Ja zu uns eine Antwort zu geben: unser JA zu Ihm zu sprechen.
- In der jetzt kommenden Fastenzeit wird in unserer Gemeinde ein „Glaubensweg in der Fastenzeit“ angeboten werden – es hat manche Ähnlichkeiten mit Exerzitien im Alltag – ist aber breiter angelegt, damit möglichst viele zumindest einzelne Etappen dieses Weges mitgehen können.
- Zu dem Glaubensweg gibt es Begleitmaterialien, ein schön gestaltetes Heft, die Nr. einer Zeitschrift (möglichst zeigen). Darin werden die Evangelien der Fastensonntage durch Texte, Bilder, Gebetsanregungen, die zur persönlichen Besinnung einladen, erschlossen.
- Neben der angebotenen persönlichen Besinnung zu Hause laden wir auch zu wöchentlichen Treffen ein - und thematisch werden auch die Sonntagspredigten den gesamten Weg bis Ostern begleiten ...

- Mit Begleitheft, häuslicher Besinnung und Predigt können sich alle von uns mit auf den Weg begeben.
- Ziel des Weges ist, dass unser Glaube, die persönliche Beziehung zu Gott lebendiger, erneuert bzw. vertieft wird – dass wir so als Erwachsener inneren Stand im Glauben finden und von innen her sagen können: Ich bin Christ, weil es mir wichtig ist, weil ich dahinter stehe, weil ich davon überzeugt bin
- Dahinter stehen, von etwas überzeugt sein ... gehört in vielen Bereichen unseres Lebens zum Erwachsenensein bzw. zum Erwachsenwerden hinzu.
Natürlich auch im Glauben! Und solche Anregungen brauchen wir alle immer wieder, Sie und ich.
- Und in dem Maße, wie wir persönlich innerlich dahinter stehen, im Herzen von der Bedeutung und vom Wert des Glaubens an Gott überzeugt sind, werden wir auch für andere überzeugend und einladend sein, nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für andere Erwachsene.
- Dabei werden wir erfahren: wir sind nicht nur mal einfach weg, wir sind gemeinsam auf dem Weg.